

Eine Broschüre mit Tipps zur Auswahl geeigneter Baum- und Straucharten, zur Pflanzung und Pflege für Taufkirchner Bürger- und Bürgerinnen.

Entscheidend für die Auswahl geeigneter Gehölze sind:

1. Baumgröße im Verhältnis zur Haus- und Grundstücksgröße
2. Standortansprüche des Baumes /der Sträucher
3. Laub- oder Nadelbaum, Heimisches Gehölz
4. Baumschulen
5. Grenzabstände zum Nachbarn
6. Pflanzung von Bäumen
7. Baum- und Strauchpflege

1. Baumgröße

Bäume werden entsprechend ihrer Wuchshöhe in drei Gruppen unterteilt. Dabei bezeichnet man mit dem Begriff „Baum erster Ordnung“ **Großbäume**, die 20 bis 30 m Wuchshöhe erreichen wie z. B. die Stieleiche, und mit dem Begriff „Baum zweiter Ordnung“ **mittelgroße Bäume**, die 10 bis 20 m erreichen wie z.B. die Hainbuche. Unter dem Begriff „Baum dritter Ordnung“ werden schließlich alle **Kleinbäume** zusammengefasst, die eine Endhöhe von maximal 10 m erreichen wie z.B. der Zierapfel. Kleinbäume stehen an der Grenze zu den Großsträuchern, deshalb werden viele Arten nicht nur als Hochstamm – gegliedert in Stamm und Krone – sondern auch als Strauch angeboten, z.B. die Kornelkirsche.



Baumgröße im Verhältnis zur Haus- und Grundstücksgröße — die Mehlbeere (*Sorbus aria*) wahrt auch im ausgewachsenen Zustand den Maßstab (nach Beterams Planungshilfen, LWG Veitshöchheim, Abt.Landespflege, 2008)

2. Standortansprüche von Bäumen und Sträuchern

Nur wenn Boden und Lichtverhältnisse stimmen, können sich Bäume und Sträucher im Anschluss an die Pflanzung auf Dauer ohne aufwändige Pflege gut entwickeln. Das schließt natürlich nicht aus, dass man gelegentlich einmal nachdüngt oder in trockenen Sommern zusätzlich wässert.

Bsp. für feuchte Lagen

Bäume: viele Ahorne, Erle, Esche, viele Weiden, **Sträucher:** Hartriegel, Pfaffenhütchen, Faulbaum, Schneeball,

Bsp. für trockene Lagen

Bäume: Grauerle, Mehlbeere, Schwarzkiefer, Zerreiche, **Sträucher:** Felsenbirne, Schmetterlingsstrauch, Heckenrose, Liguster, Sanddorn, Sauerdorn

Bsp. für schattige Lagen

Bäume: Feldahorn, Rotbuche, Elsbeere, **Sträucher:** Hasel, Holunder, Eibe, blaue Heckenkirsche

3. Laub- oder Nadelbaum?

Laubbäume eignen sich für Gärten besser als Nadelbäume. Diese werden, wie z.B. die Fichte, mit einer Höhe von 30 bis zu 50 Metern viel zu groß und zu hoch. Ein Rückschnitt wie bei Laubbäumen ist nicht möglich (die Kappung ist abzulehnen, siehe auch Hinweis zur Baumpflege). Nadelbäume werfen im Winter unnötig Schatten, während sie im Sommer kaum Schatten bieten. Sie lassen keinen Jahreswechsel erleben und der Garten wirkt streng und düster. Oft handelt es sich bei Nadelgehölzen im Garten um ausgewachsene „Christbäume“, die einst ganz klein gepflanzt, im Alter große Probleme bereiten.

Warum heimische Gehölze?

Heimische Bäume und Sträucher tragen Blüten und Beeren, sie ernähren Vögel und Insekten, die wiederum von Vögeln verspeist werden. Heimische Gehölze sind gut an unser Klima angepasst und werden von Schädlingen weniger befallen, da es natürliche Feinde gibt, die sie dezimieren. Damit sind sie gegenüber den exotischen Gehölzen deutlich im Vorteil. Diese können zwar auch als Nahrungspflanzen dienen, werden aber von wesentlich weniger Arten genutzt als heimische. So werden z.B. die Früchte des Chinesischen Wacholders nur von der Alpenkrähe gefressen, einer Vogelart, die in unseren Gärten nicht vorkommt. Die Früchte des heimischen Gemeinen Wacholders dienen 43 Vogelarten als Nahrung, darunter Wintergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Kernbeißer, Seidenschwanz, Zeisig, und Amsel (Quelle: Reinhard Witt, Wildpflanzen, BLV 1995).

Die bei uns in den Gärten so beliebte Forsythie kommt aus dem asiatischen Raum und hat sterile Blüten, sie ist somit von keinem Wert für die heimische Tierwelt. Statt diesen Frühlingsblüher zu pflanzen, der nur das Auge erfreut, setzt man die heimische Kornelkirsche. Sie blüht ebenfalls gelb, dient den Bienen als erste Weide und trägt im Herbst rote Früchte, die gerne von den Vögeln gefressen werden.

Auswahl heimischer Laubbäume für den naturnahen Garten, Kleinbäume,

Höhe 4 - 15 m:

(die angegebene Höhe ist stark von Standortbedingungen wie Feuchtigkeit, Licht und Nährstoffen abhängig).

Deutscher Name	Botanischer Name	Größe	Besonderheiten
Feldahorn	Acer campestre ,Elsrijk'	Höhe 8 - 12 m Breite 3 - 6 m	eiförmige Krone, gelbe Herbstfärbung
Kleiner Feldahorn	Acer campestre ,Nanum'	Höhe 5 – 8 m Breite 3 – 6 m	Krone kugelförmig, langsam wüchsig
Spitzahorn	Acer platanoides ,Columnare'	Höhe 10 – 16 m Breite 4 – 7 m	schmal und säulenförmig
Kupfer-Felsenbirne (als Hochstamm)	Amelanchier lamarckii	Höhe 5-8 m Breite 3-5 m	ursprünglich aus Nordamerika, ist bei uns inzwischen heimisch, weiße Blüte, essbare Früchte, rote Herbstfärbung
Säulen-Hainbuche	Carpinus betulus ,Fastigata Monument'	Höhe 5 – 8 m Breite 1 – 2 m	für sehr beengte Standplätze, langsam wachsend
Kornelkirsche (als Hochstamm)	Cornus mas	Höhe 4 – 7 m Breite 3 – 5 m	Vorfrühlingsblüher, gut schnittverträglich, rote essbare Früchte
Rotdorn	Crataegus laevigata ,Paul's Scarlet'	Höhe 5 - 7 m Breite 3 - 4 m	karmesinrote gefüllte Blüten (deshalb nur bedingt zu empfehlen), gut schnittverträglich
Blumenesche	Fraxinus ornus	Höhe 6 – 8 m Breite 3 – 5 m	wächst langsam, weiße Blüten in Rispen, duftend

Apfeldorn	<i>Crataegus lavallei</i> ,Carrierei'	Höhe 5 – 7 m Breite 4 – 6 m	attraktive Blüte, roter Fruchtschmuck, lang haf- tendes Laub
Zierapfel	<i>Malus</i> ,John Downie'	Höhe 4 – 6 m Breite 3 – 4 m	Blütengehölz, schöner Fruchtschmuck und Herbst- färbung
Holzapfel	<i>Malus silvestris</i>	Höhe 5 – 10 m Breite 4 – 6 m	rundkroniger Baum, rosa Blüten, grüne Früchte, Wildgehölz
Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i> ,Ple- na'	Höhe 7 – 10 m Breite 4 – 6 m	schneeweiße, röschenartig gefüllte Blüten (deshalb nur bedingt empfehlenswert), gelborange Herbstfärbung
Steinweichsel	<i>Prunus mahaleb</i>	Höhe 7 – 10 m Breite 4 – 6 m	kleine, weiße, wohlrie- chende Blüten, kleine schwarze Früchte, sehr trockenresistent
Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>	Höhe 10 – 15 m Breite 4 – 8 m	zahlreiche weiße Blüten in Traubenform, Bienenwei- de, leicht giftig
Wildbirne	<i>Pyrus communis</i> ,Beech Hill'	Höhe 6 – 10 m Breite 5 - 7 m	anfangs säulenförmige, im Alter pyramidale Krone
Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	Höhe 12 – 15 m Breite 5 – 7 m	kegelförmige Krone, rote Früchte, schöne Herbstfär- bung
Vogelbeere / Eber- esche	<i>Sorbus aucuparia</i>	Höhe 12 – 15 m Breite 4 – 6 m	kleine, weiße Blüten in Doldenrispen, rote kugelige Früchte, lang haftend, Vo- gelnährgehölz, streusalz- verträglich
Mährische Eber- esche	<i>Sorbus aucuparia</i> ,Edulis'	Höhe 12 – 15 m Breite 4 – 6 m	essbare Früchte
Säulen-Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i> ,Fastigata'	Höhe 5 – 7 m Breite 1,5 – 2,5 m	säulenförmig, für enge Hö- fe, Zufahrten, große Fruch- te
Speierling	<i>Sorbus domestica</i>	Höhe 6 – 15 m Breite 4 – 5 m	grünlichgelbe Früchte, gut in Soßen, bei der Bereitung von Apfelwein unentbehr- lich, roh leicht giftig
Eibe	<i>Taxus baccata</i>	Höhe 10 – 15 m Breite 6 – 8 m	gut schnitt verträglich, langlebig, Vogelnähr- gehölz, stark giftige Na- deln, schattenverträglich

Auswahl heimischer Laubbäume, mittelgroße Bäume, bis 20 m Höhe:

Deutscher Name	Botanischer Name	Größe	Besonderheiten
Spitzahorn	Acer platanoides ,Cleveland'	Höhe 12 – 15 m Breite 6 – 8 m	Mittelgroß, schnellwüchsig, dicht geschlossene Krone, stadtklimafest
Grauerle	Alnus incana	Höhe 15 – 20 m Breite 8 – 10 m	rasch wachsend, Pioniergehölz, salzverträglich
Hainbuche	Carpinus betulus	Höhe 15 – 20 m Breite 8 – 10 m	gut schnittverträglich, nicht anspruchsvoll
Pyramiden-Hainbuche	Carpinus betulus ,Fastigata'	Höhe 15 – 20 m Breite 3 – 5 m	wächst säulenförmig, leuchtend gelbe Herbstfärbung, hart und industriefest
Baumhasel	Corylus colurna	Höhe 15 – 20 m Breite 8 – 12 m	kegelförmige Krone, essbare Früchte in Büscheln, anspruchslos an Bodenbeschaffenheit
Walnussbaum	Juglans regia	Höhe 15 – 20 m Breite 10 – 15 m	Krone ausladend, Schnitt erst im Spätsommer, sonst starkes „Bluten“
Pyramiden-Eiche	Quercus robur ,Fastigata'	Höhe 15 – 20 m Breite 3 – 4 m	säulen- bis kegelförmige Krone, verträgt Großstadtklima
Vogelkirsche	Prunus avium	Höhe 15 – 20 m Breite 10 – 15 m	breitkegelförmige Krone, Früchte, kleine rote Kirschen, essbar, Vogelnährgehölz, hart und industriefest
Stadtlinde	Tilia cordata ,Rancho'	Höhe 8 – 15 m Breite 4 – 8 m	eiförmige Krone, langsam und kompakt wachsend, geringe Honigtauabsonderung

Auswahl heimischer Laubbäume, Großbäume, bis 35 m Höhe:

Deutscher Name	Botanischer Name	Größe	Besonderheiten
Bergahorn	Acer pseudoplatanus	Höhe 20 – 30 m Breite 10 – 15 m	gute Bienenweide, prächtiger Parkbaum
Rotbuche	Fagus sylvatica	Höhe 25 – 30 Breite 10 – 15 m	stattlicher Baum für öffentliches Grün
Stieleiche, Deutsche Eiche	Quercus robur	Höhe 25 – 30 m Breite 15 – 20 m	mächtiger Baum, für Parkanlagen, sonnig
Winterlinde, kleinblättrige Linde	Tilia cordata	Höhe 25 – 30 m Breite 15 – 20 m	Parkbaum, Bienenweide

Auswahl heimischer Großsträucher für den naturnahen Garten:

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe	Besonderheiten
Haselnuss	<i>Corylus avellana</i>	3 – 6 m	Bienenweide, für Frucht- hecke
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	3 – 6 m	Frühblüher, Bienenweide, Vogelnährgehölz, rote essbare Beeren
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>	3 – 5 m	gut schnittverträglich (auch als Hecke), beliebt bei Spatzen zum Verstecken, Beeren leicht giftig
Pfaffenhütchen	<i>Euonymus euro- paeus</i>	3 – 4 m	Wildhecke, Solitärgehölz, giftige Beeren (Lieblings- speise von Rotkehlchen)
Stechpalme	<i>Ilex aquifolium</i>	2 – 10 m	pyramidal, auch baumar- tig, rote Beeren, giftig, im- mergrün
Weißdorn	<i>Crataegus monogy- na</i>	5 – 7 m	weiße Blüten, stark duf- tend, Vogelschutzgehölz
Wolliger Schneeball	<i>Viburnum lantana</i>	3 – 5 m	anspruchlos, weiße Blü- ten, schwarze Beeren,
Gemeiner Schnee- ball	<i>Viburnum opulus</i>	1 – 5 m	feuchte Böden, breitbu- schig, weiße duftende Blü- ten, korallenrote Früchte
Gemeine Felsenbirne	<i>Amelanchier ovalis</i>	1 – 3 m	sonnig, trockener Standort, Vogelnährgehölz
Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>	2 – 3 m	für frei wachsende He- cken, giftige Früchte
Sauerdorn / Berberit- ze	<i>Berberis vulgaris</i>	2 -3 m	gelbe Blütenbüschel, Wildgehölz, rote Herbst- färbung und Beeren
Sanddorn	<i>Hippophae rhamnoides</i>	3 – 5 m	sonniger trockener Stand- ort, essbare Beeren
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>	2 – 4 m	dornig, weiße zahlreiche Blüten, Früchte nach Frost genießbar, Vogel- nährgehölz
Kreuzdorn / Faul- baum	<i>Rhamnus cartharti- cus</i>	2 – 4 m	anspruchlos, Insekten- nährgehölz (Zitronenfal- ter!), schwarze Beeren
Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	2 – 3 m	Bienenweide, rote Herbst- und Holzfärbung
Hundsrose	<i>Rosa canina</i>	2 – 3 m	Blüte hell- dunkelrosa, rote Hagebutten, sonnig
Weinrose	<i>Rosa rubiginosa</i>	2-3 m	dunkelrosa Blüten, duf- tend, eiförmige, scharlach- rote Hagebutten
Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	5 – 7 m	nährstoffreicher Boden

Pflanzung von Hecken:

Freiwachsende Hecke: die Pflanzabstände sind von der zu erwartenden Größe der Sträucher abhängig. Freiwachsende Hecken werden nicht geschnitten, sie können mit Gehölzen kombiniert werden (siehe Pflanzliste). Eine solche Hecke benötigt etwa 3-5 m Breite, die Sträucher sind in einem Abstand von 1,5 – 2 m zusetzen.

Geschnittene Hecke: sie benötigt wenig Platz und ist überall dort angebracht, wo ein Sicht- und Windschutz gewünscht wird. Geschnittene Hecken verursachen einen hohen Pflegeaufwand und Kosten. Es werden 2-5 Sträucher pro Meter gepflanzt (am besten wurzelnackten Heister). Schnitthecken sollten an der Basis breiter sein als in der Krone, um einem Verkahlen vorzubeugen. Als Faustregel gilt: bei einer 2 m hohen Hecke, die an der Basis 1 m misst sollte die Krone 80 cm breit sein.

Geeignete Sträucher für Schnitthecken:

Deutscher Name	Botanischer Name	Geeignet für Hecken ab:	Besonderheiten
Hainbuche	Carpinus betulus	1,5 m	hält lange das Laub, regeneriert gut
Liguster	Ligustrum vulgare	1 m	gut schnittverträglich, schwarze Beeren, giftig, hält lange das Laub
Rotbuche	Fagus sylvatica	1,5 m	für schattige Lagen
Kornelkirsche	Cornus mas	1,5 m	gelbe frühe Blüten, rote Früchte
Eibe	Taxus baccata	1 m	immergrün, giftig
Buchs	Buxus sempervirens	0,5 – 1 m	immergrün, wächst sehr langsam

Die gerne gepflanzte Thuje wird nicht empfohlen. Die Pflanze ist stark giftig und ökologisch völlig unbedeutend. Außerdem regeneriert sie nicht mehr, d.h. bei einem starken Rückschnitt treibt sie nicht mehr aus und muss durch eine Neupflanzung ersetzt werden.

4. Baumschulen

Wenn man sich für einen bestimmten Baum oder Strauch entscheiden hat, bleibt die Frage, wo man das Gewächs einkauft.

Empfehlenswert ist es, nicht den nächsten Baumarkt oder das Gartencenter zu wählen, da der Baum oder die Sträucher oft aus anderen Böden oder unter anderen klimatischen Bedingungen aufgezogen sind und mit dem „rauen“ bayerischen Klima nicht zurechtkommen. Besser ist es, man bedient sich dem Angebot zertifizierter Baumschulen, die möglichst auch noch selbst die Pflanzen ziehen. So erhält man Gewächse, die dem heimischen Klima und dem Boden angepasst sind. Sie wachsen leichter an und sind robuster. Außerdem beinhaltet der Kauf eine fachgerechte Beratung.

Adressen von Baumschulen finden Sie in den Gelben Seiten oder im Internet.

5. Grenzabstände zum Nachbarn

Auszug aus dem BGB (Bürgerliches Gesetzbuch §§ 903 bis 924 sowie in § 1004) und AG BGB (Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch Artikel 43 bis 54), öffentlich-rechtliche Bestimmungen BSVO (Baumschutzverordnung der Gemeinde Taufkirchen).

Demnach sind bei Gewächsen bis **zu 2 Meter Höhe mindestens 50 Zentimeter** von der Grenze einzuhalten. Sind sie **höher als 2 Meter, so müssen mindestens 2 Meter** von der Grenze eingehalten werden.

Bei Bäumen wird von der Mitte des Stammes gemessen, bei Sträuchern und Hecken von der Mitte des am nächsten an der Grenze stehenden Triebes.

Der Nachbar kann grundsätzlich die **Herstellung eines vorschriftsmäßigen Abstands** verlangen, d.h. er kann darauf bestehen, dass ein Strauch entfernt wird, der näher als 50 cm an der Grundstücksgrenze steht, oder dass ein über 2 Meter hoher Baum, der weniger als 2 Meter von der Grenze entfernt ist, versetzt wird. Wird dieser Anspruch vom Nachbarn nicht geltend gemacht, **verjährt dieser nach 5 Jahren**. Nach Ablauf der Verjährungsfrist kann die Herstellung eines dem Gesetz entsprechenden Zustandes nicht mehr durchgesetzt werden.

Wenn Zweige oder Wurzeln vom Nachbargrundstück auf das eigene Grundstück ragen, können diese an der Grenze abgeschnitten werden, wenn durch Wurzeln oder Zweige eine nachweisbare Beeinträchtigung der Grundstücksnutzung nachgewiesen werden kann (allerdings in der Regel nicht während der Wachstumsperiode oder kurz vor der Ernte, Schattenwurf und Laubfall gelten gewöhnlich nicht als Beeinträchtigung). Dem Nachbarn muss eine angemessene Frist gesetzt werden, um die störenden Äste oder Wurzeln zu entfernen, erst dann darf man selbst zur Säge oder Gartenschere greifen.

Beschränkungen durch öffentlich-rechtliche Vorschriften sind zu beachten, d.h. wenn der Baum unter die Baumschutzverordnung der Gemeinde Taufkirchen fällt, dürfen maximal 10 bis 15 % des Baumes fachgerecht eingekürzt werden und nur so viele Wurzeln, als dass der Baum nicht geschädigt wird. Ein stärkerer Rückschnitt von Zweigen ist nur nach einer vorherigen Genehmigung durch das Umweltamt zulässig. Der Antrag wird in der Regel über den Eigentümer des Baumes gestellt, der ggf. nach der Genehmigung einen schriftlichen Bescheid erhält.

(Quelle: Broschüre „Rund um die Gartengrenze“ vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz. Internet: www.justiz.bayern.de oder als Broschüre im Umweltamt der Gemeinde Taufkirchen erhältlich)

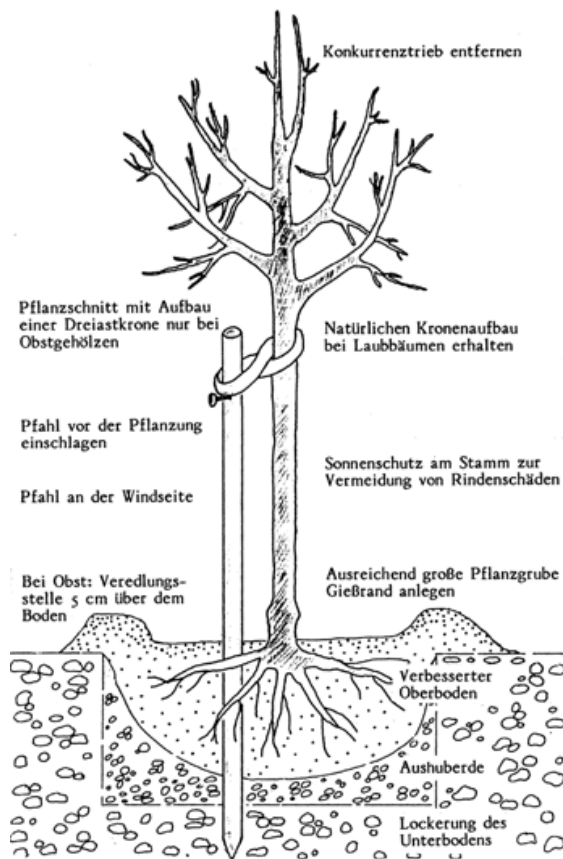
Zivilrechtliche Streitigkeiten mit dem Nachbarn werden heutzutage nicht sofort vor dem Amtsgericht ausgetragen. Zunächst muss versucht werden, über eine Schlichtungsstelle den Streit einvernehmlich beizulegen. Oft ist zu beobachten, dass vor Gericht gar nicht der konkrete Rechtsstreit, sondern Auseinandersetzungen, die das persönliche Verhältnis der Parteien zueinander betreffen, im Vordergrund stehen. Wie hilfreich kann es da sein, das Recht nicht in einem gerichtlichen Urteil, sondern in einer gemeinsamen Vereinbarung zu suchen, die in die Zukunft wirken und zu einer endgültigen Befriedigung beitragen kann. Das obligatorische Schlichtungsverfahren soll der einvernehmlichen Streitbeilegung im Bewusstsein der rechtsuchenden Bevölkerung einen gleichberechtigten Platz neben der Streitentscheidung durch die Gerichte einräumen. Daneben besteht, wie bisher, die Möglichkeit, ein Schlichtungsverfahren auch dann durchzuführen, wenn es gesetzlich nicht vorgeschrieben ist.

Schlichten lohnt sich in jedem Fall!

(Quelle: Vorwort von Dr. Beate Merk MdL, Bayerische Staatsministerin der Justiz in der Broschüre „Schlichten ist besser als prozessieren“, Internet: www.justiz.bayern.de oder als Broschüre im Umweltamt der Gemeinde Taufkirchen erhältlich)

6. Pflanzung von Bäumen

Optimale Pflanzzeit ist im Herbst und Frühjahr, wenn der Boden nicht gefroren ist.



Fehler bei der Pflanzung können später nicht mehr rückgängig gemacht werden. Das Loch wird mit Gartenerde befüllt.

1. Für das Grundstück geeignete Baumart auswählen, dabei Lage im Gartengrundstück so wählen, dass ein ausreichender Pflanzabstand zur Umgebung / Nachbarn eingehalten wird. Bei kleinen Gärten keine Gehölze mit weit ausladenden Kronen wählen!
2. Baumschule auswählen, Gehölz aussuchen, bei Starkbäumen die Himmelsrichtung markieren, um sie nachher genauso einzupflanzen wie sie auch in der Baumschule standen (bringt Pluspunkt für das Anwachsen).
3. Vor dem Einpflanzen, Rückschnitt der Krone, da die Wurzelmasse beim Ausgraben reduziert wurde (bei wurzelnackten Gehölzen um 2/3, bei Ballenware um 1/3), dabei Konkurrenztriebe entfernen, Rückschnitt verletzter Wurzeln.
4. Aushebung der Grube: mindestens 1,5-facher Ballendurchmesser, besser 2-3 Meter Durchmesser und mindestens 50 cm tief.
5. Vor der Pflanzung bei Wurzelware einen Stützpfehl (nordseitig) einschlagen, bei Ballenware sind drei Stückpfähle notwendig.
6. Bei Ballenware Draht und Ballentuch aufschneiden und vom Wurzelhals entfernen (das Ballentuch kann in der Pflanzgrube verbleiben, da es verrottet).
7. Den Baum vor dem Einsetzen durchdringend wässern, da trockene Ballenware in der Erde schwer Wasser aufnimmt. Wurzelnackte Gehölze einige Zeit ins Wasser stellen.
8. Den Mutterboden mit Kompost mischen, in die Pflanzgrube einfüllen, aber nur bis zum Wurzelhals. Der Baum steht nun etwas erhöht (siehe Abbildung, nach einiger Zeit sinkt der Boden ein.) In diesem lockeren Gemisch können sich die Wurzeln sehr gut entwickeln und mit dem Kompost ist eine Grunddüngung mit eingebracht. Große Steine werden herausgenommen, kleinere Steine bleiben im Boden, sie dienen der Lockerung.
9. Der Boden neben dem Ballen festtreten und mit Gießwasser gut einschlämmen. Danach einen Gießrand anlegen.
10. Die verfüllte Baumgrube etwa 10 cm hoch mulchen, Rasenschnitt als Mulch nur etwa 2-3 cm aufgetragen, anschließend nochmals kräftig angießen.
11. Den Baum mit eingeflochtenem Strick an die Pfosten binden.
Um Stammschäden zu vermeiden, sollte der Stamm in den ersten Jahren mit einer Schilfmatte vor Witterungseinflüssen geschützt werden.
12. In den ersten Jahren nach dem Pflanzen brauchen Bäume und Sträucher sehr viel Wasser, selbst kleine Bäume benötigen in der Vegetationszeit bis zu 30 Liter am Tag.

(Quelle: Grafik Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege,
Text Werner Reindl, Gartenbauverein Unterhaching e.V.)

7. Baumpflege

Wird bei der Auswahl des passenden Baumes die Grundstücksgröße nicht richtig bedacht, werden die Kronen oft zu groß und der Baum verschattet das Grundstück. Häufig wird dann versucht die Größe der Krone durch Rückschnitt oder sogar Kappung zu korrigieren. Ein radikaler Schnitt von Bäumen ist weder angezeigt noch notwendig.

Thema Kappung:

Bei jedem Baum besteht ein Gleichgewicht zwischen Wurzel, Stamm und Krone. Bei einer **Kappung** = Absetzen oder Einkürzen der Krone ohne Rücksicht auf den Habitus oder physiologische Erfordernisse wird dieses Gleichgewicht zerstört. Fälschlicherweise wird geglaubt, durch eine Kappung würde der Baum verkehrssicher und weniger Blätter abwerfen. Nimmt man dem Baum die Krone, so kann er sich nicht mehr mit Nährstoffen versorgen (es entsteht ein sogenannter Versorgungsschatten), man fügt dem Baum große Wunden zu, in diese dringen Pilze ein und zerstören das Holz. Ein gekappter Baum versucht das Gleichgewicht zwischen Wurzeln und Krone wiederherzustellen, er bildet sogenannte Ständer aus (senkrecht nach oben wachsende Triebe). Diese immer größer werdenden Ständer werden immer schwerer und drücken mit ihrem Gewicht auf die immer tiefer werdende Fäulnis an der Kappungsstelle. **Der Baum wird somit zur Gefahr!** Auf Grund des verstärkten Wachstums der neuen Triebe entsteht eine höhere Blattmasse als vorher, da der Baum versucht sich zu versorgen (verändert nach P. Klug, Steinen, 2008 www.arbus.de).

Die Kappung ist kein Pflegeschnitt – damit werden Bäume zerstört (nach § 3 Abs. 1 ein Verstoß gegen die Baumschutzverordnung der Gemeinde Taufkirchen!).

Sinnvolle Schnittmaßnahmen:

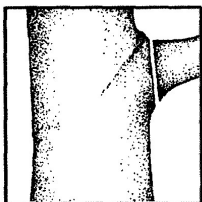
- sind solche, die den Kronenaufbau und die Entwicklung bei Jungbäumen fördern, insbesondere bezüglich der späteren Verkehrssicherheit. Dabei ist ein arttypisches Erscheinungsbild anzustreben.
- Obstbäume müssen durch Schnittmaßnahmen „erzogen“ werden, um einen entsprechenden Ertrag zu liefern (Gartenbauvereine bieten dazu Schnittkurse an).
- Bei Kugelformen, wie z.B. Kugelhorn oder Kugelrobinie sind jährliche Formschnitte unerlässlich, die auch viel Geld kosten, wenn sie von einem Baumpflegefachbetrieb durchgeführt werden. Vielfach wird übersehen, dass Kugelformen im Alter eine Kronenbreite von 5 m und mehr erreichen können und damit den ihnen zugewiesenen Platz sprengen. Sinnvoller als Kugelbäume sind daher aufrecht oder säulenförmig wachsende Arten, die im Gegensatz zu den breitkronigen Kugelbäumen im Alter weniger Schatten werfen.

An alten Bäumen sind Schnittmaßnahmen nur in begründeten Fällen vorzunehmen und nicht im Starkastbereich, d.h. bei Ästen > 10 cm Durchmesser.

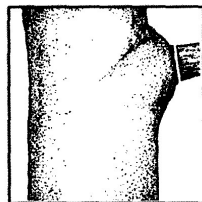
Schnittmaßnahmen sind während der Vegetationszeit durchzuführen, da die Wunden dann besser abschotten. Bei Temperaturen unter -5° C sind sie zu unterbleiben.

Schnittführung: Schnitte sind so zu führen, dass der Astring und/oder die vorhandene Schutzzone erhalten bleiben, eine gute Überwallung der Wunde möglich ist und keine Stummel verbleiben (siehe Abb. 8 aus ZTV-Baumpflege 2017).

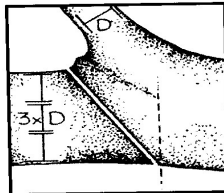
Den fachgerechten Baumschnitt überlässt man am besten geschulten Baumpflegefirmen (Adressen über Gelbe Seiten oder im Internet)



Schnitt eines Astes
ohne Astring



Schnitt eines Totastes



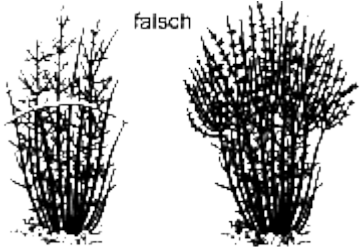
Schnitt auf Zugast/Versorgungsast

Der Durchmesser des Versorgungsastes (oben) darf ein Drittel des einzukürzenden Astes an der Schnittstelle nicht unterschreiten, Starkäste, d.h. Äste > 10 cm Durchmesser dürfen nicht abgeschnitten werden.

Grundregeln für den Zierstrauchschnitt

Voraussetzung für den Schnitt ist die Kenntnis und das Verständnis für die natürlichen Wuchseigenschaften der Pflanze. Zusätzlich gilt es, einige Grundregeln für den Schnitt zu beachten:

- Wichtig ist ein gutes, scharfes Schnittwerkzeug, welches glatte Schnittflächen an den Pflanzen erzeugt. Gequetschte und ausgefranzte Wunden verwachsen schlecht und sind Eintrittsstellen für Krankheitserreger.
- Der Schnitt ist direkt an der Entstehungsstelle des zu entfernenden Astes oder Zweiges durchzuführen, um die Wundheilung zu fördern und eine „Zapfenbildung“ zu verhindern.
- Je schärfer der Rückschnitt durchgeführt wird, umso stärker wird der Neuaustrieb sein.
- Um die Blühwilligkeit zu fördern und ein Verkahlen der Strauchbasis sowie den „Besenwuchs“ zu vermeiden, ist es angebracht, wenig, aber gezielt zu schneiden und nicht an vielen Trieben und den Sprossspitzen herumzuschneppeln.
- Der günstigste Zeitpunkt für den Schnitt ist die Ruheperiode im Winter. Eine Ausnahme sind die Frühjahrsblüher, die besser nach der Blüte geschnitten werden.
- Die Art und Weise des Strauchschnittes richtet sich nach dem jeweiligen Wuchstyp.

 falsch	 richtig
Herumschnippeln an den Triebspitzen führt zu unansehnlichem Besenwuchs und zur Verkahlung der Strauchbasis.	Richtig ist ein Auslichten an der Strauchbasis oder die Rücknahme alter, nach unten hängender Triebe, auf junge Sprosse. Dadurch entstehen neue blühfreudige Triebe und der natürliche Wuchscharakter bleibt erhalten.

(Quelle: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege)

Schnittführung und Auslichten bei Sträuchern:

Grundsätzlich werden bei allen Sträuchern vertrocknete, nach innen wachsende, sich kreuzende oder auf dem Boden liegende Zweige entfernt. Zurückgeschnitten wird immer knapp über einem Auge (Knospe), das nach außen zeigt. Es gibt Sträucher, die man regelmäßig zurückschneiden muss und andere bei denen ein gelegentliches Auslichten reicht.

- Ab und zu auslichten (in Abständen von einigen Jahren): zu den pflegeleichten Sträuchern gehören z.B. Felsenbirne, Haselnussstrauch, Ranunkelstrauch, Strauchrosen, Kolkwitzie, Zieräpfel, Zierkirschen
- Regelmäßigen Schnitt brauchen: z.B. Forsythie, Ginster, frühjahrsblühende Spiersträucher, Blutjohannisbeere
- Einen kräftigen Rückschnitt benötigen (am besten vor dem Austrieb im Frühjahr):
- z.B. Bodendecker, Beet- und Edelrosen, Schmetterlingsstrauch, Hibiskus, sommerblühende Spiersträucher, Sommerheide
- Keinen radikalen Rückschnitt mögen: z.B. Goldregen oder Rosmarin-Seidelbast

Herausgeber:

Gemeinde Taufkirchen, Umweltamt, Neuauflage August 2019,
Tel.: 666722 – 250, -255, -252, umweltamt@meintaufkirchen.de